

R 5  
ist,  
der  
Le-  
er-  
ein  
üh-  
ef-  
en-  
das  
en,  
er-  
ist  
um  
ber  
en,  
ler

# BUCH-CHRONIK DER WOCHE

## Neue Lyrik

„Das Ewige Du“ von Werner Bock (Erich Lichtenstein, Weimar) ist ein schmaler Band, dessen Gedichte nirgends über das Konventionelle hinausgehen, aber auch nirgends die gute Haltung einer absichtlich gewährten Tradition vermissen lassen. Ein unverkennbar eigener Ton ist nicht zu hören; ein wenig hat mich das Buch an die „Gedichte von Trennung und Licht“ des Ernst Bläß erinnert. Doch unverkennbar bleibt trotz allem, was zu gemäßigt, lind, idyllisch, dünn klingt, das echt Poetische. Und ein Gedicht: „Hotelzimmer“ scheint mir sogar einen freieren, weiteren Aspekt zu verheißen.

Ihren handkolorierten Werke „Die Kinder und die Tiere“ gibt jetzt Ruth Schaumann eine liebevolle Nachfolge mit dem lyrischen Bilderbuche „Die geliebten Dinge“ (Kösel & Paster, München). Bei ihr hat die Benutzung alter, vertrauter Weisen noch eine besondere Musik ergeben. Die Naivität der volksliedhaften Gestaltung ist ebenso ursprünglich, unantastbar, traumwandlerisch ihres Weges gewiß, wie die geistige Voraussetzung, eine naive, wirklich erlebte christ katholische Gläubigkeit. Bild und Wort passen vorzüglich zusammen, sind auf ehrenvolle Art kindlich, mit handwerklicher und menschlicher Liebe geschaffen.

Grundlage für das Werk Johannes R. Bechers ist eine wirklich erlebte, unbedingte kommunistische Gläubigkeit. Einer so leidenschaftlich geäußerten und tapfer betätigten Gesinnung schuldet der Kritiker das ehrliche Bekenntnis, daß er sie ebensowenig zu teilen vermag wie die christkatholische der Schaumann. Daß er aber Bechers Haltung aufrichtig achtet und von seiner dichterischen Qualität durchaus überzeugt ist. Der Malikverlag bringt jetzt den Sammelband „Ein Mensch unserer Zeit“ heraus, der die künstlerische und menschliche, die formale und die moralische Entwicklung Bechers wirksam repräsentiert. Aber das formal Krampfge, Wüstende, Lärmende, das Becher heute selbst Gestammel nennt und das doch eben eigene Physiognomie, die Becher-Weis hatte, störte mich einst viel weniger als das inhaltlich Raufflustige, in Schrecklichkeiten Schwelgende. Leider finde ich gerade dieses Element wieder in der Leidenschaft seiner heutigen zielbewußten politischen Gedichte. In seinem Vorwort schreibt Becher: „So bringen die Gesammelten Gedichte nur das aus der Vergangenheit, was stark und lebendig in ihr war. Und stark und lebendig war sie im Suchen und Irren... Folgt ihr nicht nach! Laßt den Rausch! Laßt das Gespenstern! Setzt dort ein, wo in der Gegenwart die Zukunft beginnt!“ Ich möchte dagegen behaupten, daß der Rausch eine große Quelle für Erleben und Schaffen ist, und daß, wo kein Suchen und Irren mehr ist, das Erstarren beginnt, über dem Eis der Ströme das weiße oder rote Vergehen, die Genügsamkeit am christlichen oder kommunistischen, rechten oder linken Dogma. Meinem eigenen lyrischen Gefühl geht besonders nahe der schlichte, bezwingende Ton, den Becher nun für einen gewissen Typ seiner Gedichte hat, die Erlebnisse der Jugendzeit aufbewahren, eine unnachahmliche Musik, in

der die Natur lebt und webt; „Die Sterne zichen herauf. Ein Regen aus Gold. Es ist ein Schein, darin sich schlafend die Mauern bewegen. Mond atmet durch die Mauern herein.“ Eben alle, wie er sagen würde, individualistische Lyrik, die eines Menschen Wahn und Wehe zauberhaft ausdrückt („Verlassensein“, „Sterbelied“). Dann die Lyrik, die durch realistisch-phantastische Gestaltung die Hölle heutigen Weltzustandes kennzeichnet, wie „Nacht über Berlin“. Und das herzhafte tendenziöse, attackierende Propagandagedicht ist mir in der Art, die „Das rote Heer“ vertritt, zu primitiv, aber wenn es so dichterisch großzügig Vision wurde wie in „Zehntausend Kreuze“, sehr willkommen, und sicherlich wirbt es dann, auf Grund seiner poetischen Potenz, auch nachdrücklicher für seine Sache.

Ein anderes Buch aus dem Malikverlag teilt Bechers politischen Glauben, hat aber eine von Becher verschiedene, auf eigenem Acker gewachsene Sprache. Dieser Band „Stimme aus dem Leunawerk“ von Walter Bauer baut aus Vers und Prosa ein handfestes Dokument. Schlicht, ohne jedes Getöse sagt einer, der die Gabe besitzt, die Dinge um uns zu sehen und leibhaftig zu schildern, wie es um die Existenz eines x-beliebigen Industriearbeiters bestellt ist. Wenn ich behauptete, daß diese Stimme oft eine Nachfolge von Walt Whitman ist, soll das ein Lob sein. Und ich füge gleich noch hinzu: das Whitman-Firbe wurde durch eine zeitgemäße Version eigener Besitz, und handfeste Prosa ergibt mit ebenso handfester Lyrik ein Gebilde, das als origineller Block in unserer landläufigen Literatur steht. Dies ist proletarische Schicksalsdichtung, Dichtung vom Hiobschicksal Arbeiter zu sein, nicht proletarische Kolportage, sondern Dichtung, die ihren Stil und ihre Größe hat. Sollte es der amüsanten Meinung, der Kollektivismus sei das einzig Richtige und alle geistigen Werte müßten nivelliert werden, nicht unangenehm sein, daß wirksame revolutionäre Dichtung immer von einer höchst eigenwilligen, eigenartigen Dichterpersönlichkeit geleistet wird?

Herbert Fritsche, ein junger Poet in der Gefolgschaft Jakob Haringers, gibt die lyrischen Flugblätter „Der Caudenichts“ heraus. Soeben erschien Nummer zwei. Sympathisch ist die Art, wie man hier auch lyrisches Gut aus der Vergangenheit, das zu Unrecht wenig beachtet wurde, herausschüttelt. So beginnt dieses Heft mit einem köstlich heutigen Gedicht von Gottfried Keller. Mit Gottfried Benns „Primäre Tage“ hat sie erlauchtes Niveau, ein paar Sachen könnte ich missen, aber Paul Zech, Felix Wittmer, Anton Schnack, Erhard Buschbeck, Hans Reiser und Herbert Fritsche selbst haben beachtliche Strophen beigetragen, und mit der Baudelaire-Glosse von Fritsche bin ich ganz und gar einverstanden.

Max HERRMANN (Neiße)

## Kommunikation

### Der kosmische Sreb

von Robert Gernert

Das Kosmische ist ein Begriff, der in der Philosophie der letzten Jahrzehnte eine wichtige Rolle spielt. Er bezeichnet die Gesamtheit der Welt, die sich nicht auf die menschliche Existenz beschränkt, sondern die gesamte Natur umfaßt. In der Kosmologie wird die Welt als ein einheitliches Ganzes betrachtet, das durch die Gesetze der Natur bestimmt ist. Die Kosmologie ist eine Wissenschaft, die sich mit der Entstehung und Entwicklung der Welt beschäftigt. Sie untersucht die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Elementen der Natur und versucht, die Gesetze zu entdecken, die diese Zusammenhänge bestimmen.

Die Kosmologie ist eine Wissenschaft, die sich mit der Entstehung und Entwicklung der Welt beschäftigt. Sie untersucht die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Elementen der Natur und versucht, die Gesetze zu entdecken, die diese Zusammenhänge bestimmen. Die Kosmologie ist eine Wissenschaft, die sich mit der Entstehung und Entwicklung der Welt beschäftigt. Sie untersucht die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Elementen der Natur und versucht, die Gesetze zu entdecken, die diese Zusammenhänge bestimmen.

**Babylon**  
die letzte Welt  
von Robert Gernert

Das Buch „Babylon die letzte Welt“ von Robert Gernert ist ein Werk, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt. Es ist ein Werk, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt. Es ist ein Werk, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt.

Das Buch „Babylon die letzte Welt“ von Robert Gernert ist ein Werk, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt. Es ist ein Werk, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt. Es ist ein Werk, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt.

Der große Erfolg  
**JOSEPH ROTH**  
**HIOB**

Neuauflage  
HIOB  
HIOB  
HIOB  
HIOB  
HIOB  
HIOB  
HIOB  
HIOB

Das große Werk des großen Dichters Joseph Roth, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt. Es ist ein Werk, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt. Es ist ein Werk, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt.

SINCLAIR LEWIS  
NOBELPREIS 1930  
SEIN HAUPTWERK  
**BABBITT**

Das große Werk des großen Dichters Sinclair Lewis, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt. Es ist ein Werk, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt. Es ist ein Werk, das die Geschichte der Menschheit von der Entstehung bis zur Gegenwart erzählt.



# BUCH-CHRONIK DER WOCHE

## Neue Lyrik

„Das Ewige Du“ von Werner Bock (Erich Lichtenstein, Weimar) ist ein schmaler Band, dessen Gedichte nirgends über das Konventionelle hinausgehen, aber auch nirgends die gute Haltung einer absichtlich gewählten Tradition vermissen lassen. Ein unverkennbar eigener Ton ist nicht zu hören; ein wenig hat mich das Buch an die „Gedichte von Trennung und Licht“ des Ernst Bläß erinnert. Doch unverkennbar bleibt trotz allem, was zu gemäßigt, lind, idyllisch, dünn klingt, das echt Poetische. Und ein Gedicht: „Hotelzimmer“ scheint mir sogar einen freieren, weiteren Aspekt zu verheißen.

Ihrem handkolorierten Werke „Die Kinder und die Tiere“ gibt jetzt Ruth Sebauermann eine liebliche Nachfolge mit dem lyrischen Bilderbuche „Die geliebten Dinge“ (Kösel & Pustet, München). Bei ihr hat die Benutzung alter, vertrauter Weisen noch eine besondere Musik ergeben. Die Naivität der volksliedhaften Gestaltung ist ebenso ursprünglich, unantastbar, traumwandlerisch ihres Weges gewiß, wie die geistige Voraussetzung, eine naive, wirklich erlebte christliche Gläubigkeit. Bild und Wort passen vorzüglich zusammen, sind auf ehrenvolle Art kindlich, mit handwerklicher und menschlicher Liebe geschaffen.

Grundlage für das Werk Johannes R. Bechers ist eine wirklich erlebte, unbedingte kommunistische Gläubigkeit. Einer so leidenschaftlich geäußerten und tapfer betätigten Gesinnung schuldet der Kritiker das ehrliche Bekenntnis, daß er sie ebensowenig zu teilen vermag wie die christliche der Schumann. Daß er aber Bechers Haltung aufrichtig achtet und von seiner dichterischen Qualität durchaus überzeugt ist. Der Malikverlag bringt jetzt den Sammelband „Ein Mensch unserer Zeit“ heraus, der die künstlerische und menschliche, die formale und die moralische Entwicklung Bechers wirksam repräsentiert. Aber das formal Krampfige, Wüstende, Lärmende, das Becher heut selbst Gestammel nennt und das doch eben eigene Physiognomie, die Becher-Weis hatte, störte mich einst viel weniger als das inhaltlich-Rauflustige, in Schrecklichkeiten Schwelgende. Leider finde ich gerade dieses Element wieder in der Leidenschaft seiner heutigen zielbewußten politischen Gedichte. In seinem Vorwort schreibt Becher: „So bringen die Gesammelten Gedichte nur das aus der Vergangenheit, was stark und lebendig in ihr war. Und stark und lebendig war sie im Suchen und Irren... Folgt ihr nicht nach! Laßt den Rausch! Laßt das Gespenstern! Setzt dort ein, wo in der Gegenwart die Zukunft beginnt!“ Ich möchte dagegen behaupten, daß der Rausch eine große Quelle für Erleben und Schaffen ist, und daß, wo kein Suchen und Irren mehr ist, das Erstarren beginnt, über dem Eis der Ströme das weiße oder rote Vergehen, die Genügsamkeit am christlichen oder kommunistischen, rechten oder linken Dogma. Meinem eigenen lyrischen Gefühl geht besonders nahe der schlichte, bewingende Ton, den Becher nun für einen gewissen Typ seiner Gedichte hat, die Erlebnisse der Jugendzeit aufbewahren, eine unnachahmliche Musik, in

der die Natur lebt und webt; „Die Sterne ziehen herauf. Ein Regen aus Gold. Es ist ein Schein, darin sich schlafend die Häuser bewegen. Mond atmet durch die Mauern herein.“ Eben alle, wie er sagen würde, individualistische Lyrik, die eines Menschen Wahn und Wehe zauberhaft ausdrückt („Verlassensein“, „Sterbelied“). Dann die Lyrik, die durch realistisch-phantastische Gestaltung die Hölle heutigen Weltzustandes kennzeichnet, wie „Nacht über Berlin“. Und das herzhafte tendenziöse, attackierende Propagandagedicht ist mir in der Art, die „Das rote Heer“ vertritt, zu primitiv, aber wenn es so dichterisch großzügig Vision wurde wie in „Zehntausend Kreuze“, sehr willkommen, und sicherlich wirkt es dann, auf Grund seiner poetischen Potenz, auch nachdrücklicher für seine Sache.

Ein anderes Buch aus dem Malikverlag teilt Bechers politischen Glauben, hat aber eine von Becher verschiedene, auf eigenem Acker gewachsene Sprache. Dieser Band „Stimme aus dem Leinwandwerk“ von Walter Bauer baut aus Vers und Prosa ein handfestes Dokument. Schlicht, ohne jedes Getue sagt einer, der die Gabe besitzt, die Dinge um uns zu sehen und leibhaftig zu schildern, wie es um die Existenz eines x-beliebigen Industriearbeiters bestellt ist. Wenn ich behaupte, daß diese Stimme oft eine Nachfolge von Walt Whitman ist, soll das ein Lob sein. Und ich füge gleich noch hinzu: das Whitman-Erbe würde durch eine zeitgemäße Version eigener Besitz, und handfeste Prosa ergibt mit ebenso handfester Lyrik ein Gebilde, das als origineller Block in unserer landläufigen Literatur steht. Dies ist proletarische Schicksalsdichtung, Dichtung vom Hiobschicksal Arbeiter zu sein, nicht proletarische Kolportage, sondern Dichtung, die ihren Stil und ihre Größe hat. Sollte es der amüsanten Meinung, der Kollektivismus sei das einzig Richtige und alle geistigen Werte müßten nivelliert werden, nicht unangenehm sein, daß wirksame revolutionäre Dichtung immer von einer höchst eigenwilligen, eigenartigen Dichterpersönlichkeit geleistet wird?

Herbert Fritsche, ein junger Poet in der Gefolgschaft Jakob Haringers, gibt die lyrischen Flugblätter „Der Tagewacht“ heraus. Soeben erschien Nummer zwei. Sympathisch ist die Art, wie man hier auch lyrisches Gut aus der Vergangenheit, das zu Unrecht wenig beachtet wurde, herausstellt. So beginnt dieses Heft mit einem köstlich heutigen Gedicht von Gottfried Keller. Mit Gottfried Benns „Primäre Tage“ hat sie erlauchtes Niveau, ein paar Sachen könnte ich missen, aber Paul Zech, Felix Wittmer, Anton Schnack, Erhard Buschbeck, Hans Reiser und Herbert Fritsche selbst haben beachtliche Strophen beigesteuert, und mit der Baudelaire-Glosse von Fritsche bin ich ganz und gar einverstanden.

Max HERRMANN (Neiße)

### Kommunistische Weltanschauung

### Der kosmische Saab

Der Kosmos ist ein riesiges, unermessliches Meer...

## Babylon

Das heilige Land

von dem Dichterverein der Arbeiter...

Das Buch „Babylon“ ist ein Sammelwerk von Gedichten, das die Sehnsucht nach einem besseren Leben ausdrückt. Die Dichter des Dichtervereins der Arbeiter haben in diesen Gedichten ihre Hoffnungen und Ideale niedergelegt. Sie beschreiben die Härten des Lebens in der Arbeiterwelt und fordern auf, sich nicht zu ergeben, sondern für eine bessere Zukunft zu kämpfen. Die Gedichte sind einfach und verständlich, aber auch tiefgründig und emotional. Sie sprechen die Herzen der Arbeiter an und geben ihnen Mut und Kraft. Das Buch ist eine wertvolle Lektüre für alle, die sich für die Arbeiterbewegung interessieren.

Das Buch „Der kosmische Saab“ ist ein philosophisches Werk, das die Beziehung zwischen dem Individuellen und dem Kosmischen untersucht. Der Autor behauptet, dass das Universum ein riesiges Meer der Liebe ist, in dem wir alle als Teil davon existieren. Er fordert auf, diese Liebe zu empfinden und sie in unserem Handeln zu verankern. Das Buch ist ein Aufruf zur Einheit und zum Frieden. Es ist ein Werk, das die Herzen aller Menschen berühren sollte, die nach Wahrheit und Glück suchen.

Der große Erfolg  
**JOSEPH ROTH**  
**HIOB**

Neue Ausgabe  
Klostermann & Co. Leipzig

**HIOB**  
Das Buch ist ein Meisterwerk der Lyrik, das die menschliche Existenz in all ihrer Tragik und Schönheit darstellt. Es ist ein Werk, das die Herzen aller Menschen berühren sollte.

**HIOB**  
Das Buch ist ein Meisterwerk der Lyrik, das die menschliche Existenz in all ihrer Tragik und Schönheit darstellt. Es ist ein Werk, das die Herzen aller Menschen berühren sollte.

**HIOB**  
Das Buch ist ein Meisterwerk der Lyrik, das die menschliche Existenz in all ihrer Tragik und Schönheit darstellt. Es ist ein Werk, das die Herzen aller Menschen berühren sollte.

**HIOB**  
Das Buch ist ein Meisterwerk der Lyrik, das die menschliche Existenz in all ihrer Tragik und Schönheit darstellt. Es ist ein Werk, das die Herzen aller Menschen berühren sollte.













# BUCH-CHRONIK DER WOCHE

## Heinrich Eduard Jacob: Die Magd von Aachen

Paul Zsolnay, Wien

Jacobs neues Werk ist zugleich politische und menschliche Dichtung, Gesinnungs- und Liebesepos, handfester Roman und lyrische Musik, Zeitbild und Märchen. Gerade diese Mischung aus realistischen und romantischen Elementen ergibt eine besondere kultivierte Sachlichkeit, die vielfältige Reize besitzt und mit Grazie Humanität und Vorurteilslosigkeit verbreitet. Was mich selbst betrifft, so muß ich bekennen, daß mir die Vorurteilslosigkeit nicht weit genug geht, dem spezifisch deutschen Standpunkt, meiner Meinung nach, zuviel Konzessionen gemacht werden. Die Schilderung vom Abzug der Besatzungsarmee aus Aachen gleicht mir zu sehr dem Gefühlsrappel damaliger offizieller Meinungsmache, ist mir zu sehr geeignet, in die Schulbücher eines zwar republikanischen, doch ebenso stramm nationalen Deutschlands aufgenommen zu werden, und von den wüsten Exzessen, die der Rheinlandräumung folgten, ist leider keine Rede.

Diese meine höchst persönliche Einschränkung zustimmenden Urteils kam, offen gestanden, eigentlich erst am Ende einer als Genuß empfundenen Lektüre sich selbst zum Bewußtsein. Denn ganz köstlich ging mir von Anfang an die Geschichte dieser Liebesaffäre einer deutschen Dienstmagd und eines belgischen Sergeanten ein, sie hatte gleich den zärtlichen Duft und die zivile Aureole einer zünftigen Legende, den herben Zauber eines Romeo- und Julia-Spiels der Besatzungszeit. Die feindlichen Familien sind in diesem Falle allerdings zwei Nationen, aber die Wider-natürlichkeit, die jede Feindschaft zwischen Menschen bedeutet, wirkt sich darum nur desto verhängnisvoller aus; und nimmt die Sache diesmal nach allerlei Wiernis und Fährnis ein günstiges Ende, so ist das eben die Fee, das „Ende gut, alles gut“ des Märchens, kein berechnend aufgesetztes Filmhappy-end, sondern eine echt eichendorffsche Schlußharmonie.

Vorher gibt es genug Stellen, die für Jacobs Fähigkeit, eine Situation und eine Menschenart blindig zu gestalten, zeugen: die Szenen unter der Laterne und im Besatzungskino, die standesbewußte Freundin Gräte Möller, Herr Jules Witt im Café Rogier, die Episode in der Paßkontrolle von Tirlemont, das alles ist dichterisch und schriftstellerisch ersten Ranges. Und nur einem Menschen,

der mit dem poetischen Ingenium gesegnet ist, konnte die Vision Karls des Großen gelingen, oder der wunderbare Schlußakkord, da die deutsche Marie aus dem Instinkt der

Liebe heraus plötzlich vlämisch spricht, denn „eine Frau kann alles, wenn sie liebt“.

In unserer literarisch verwahrlosten Zeit möchte ich noch ausdrücklich bekunden, daß Jacobs Roman in einem gepflegten, beschwingten, mätzchenlos wirksamen Deutsch geschrieben ist.

Max HERRMANN (Neiße)

### Marie Perle: Abschied im Oktober von Berlin

Marie Perle ist eine der besten Dichtinnen der Gegenwart. Ihre Gedichte sind von einer tiefen Einsicht in die menschliche Existenz durchdrungen. In „Abschied im Oktober von Berlin“ zeigt sie die Tragik der deutschen Situation in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Dichterin schildert die Isolation der Intellektuellen und die Verdrängung der eigenen Vergangenheit. Die Sprache ist prägnant und bildhaft, die Metrik ist geschmeidig und rhythmisch. Die Gedichte sind in der Regel in der ersten Person geschrieben, was die emotionale Nähe zum Leser verstärkt. Die Dichterin reflektiert über die Rolle der Kunst in einer totalitären Diktatur und die Verantwortung des Schriftstellers. Die Sammlung ist ein wichtiges Dokument der deutschen Literaturgeschichte der 1930er Jahre.

Marie Perle's poetry is characterized by its clarity and emotional depth. In "Abschied im Oktober von Berlin", she captures the essence of the German experience during the Nazi era. The collection is a powerful statement on the role of the artist in a repressive society. The language is both simple and profound, reflecting the author's deep understanding of human suffering and resistance. The poems are a testament to the power of literature to bear witness to history and to offer a voice to the marginalized. The collection is a must-read for anyone interested in German literature and the impact of totalitarianism on the arts.

### Langst. Roman: Die Besatzungszeit

Die Besatzungszeit ist ein Roman, der die Erfahrungen der deutschen Bevölkerung während der Besatzung durch die Alliierten darstellt. Der Autor schildert die alltäglichen Kämpfe und die moralischen Dilemmata der Menschen in dieser Zeit. Die Erzählweise ist detailliert und lebendig, was den Lesern ein tiefes Verständnis der Situation vermittelt. Der Roman ist ein wichtiges Dokument der deutschen Literaturgeschichte der 1940er Jahre. Die Besatzungszeit ist ein Roman, der die Erfahrungen der deutschen Bevölkerung während der Besatzung durch die Alliierten darstellt. Der Autor schildert die alltäglichen Kämpfe und die moralischen Dilemmata der Menschen in dieser Zeit. Die Erzählweise ist detailliert und lebendig, was den Lesern ein tiefes Verständnis der Situation vermittelt. Der Roman ist ein wichtiges Dokument der deutschen Literaturgeschichte der 1940er Jahre.

Die Besatzungszeit ist ein Roman, der die Erfahrungen der deutschen Bevölkerung während der Besatzung durch die Alliierten darstellt. Der Autor schildert die alltäglichen Kämpfe und die moralischen Dilemmata der Menschen in dieser Zeit. Die Erzählweise ist detailliert und lebendig, was den Lesern ein tiefes Verständnis der Situation vermittelt. Der Roman ist ein wichtiges Dokument der deutschen Literaturgeschichte der 1940er Jahre.

Sieben erschien  
das authentische Werk über die  
Entstehung von Sowjet-Rußland

**LEO TROTZKI**

**GESCHICHTE  
DER RUSSISCHEN  
REVOLUTION**

FEBRUAR - REVOLUTION

Deutsch von Alexander Frenn · 1. bis 10. Auflage  
Mit 25 Illustrationen · Gebunden 8 Mk. · Taschenbuch 12 Mk.

Das Werk von unvergleichlich autoritären Werken von der  
Russischen Revolution, die sich als die entscheidende  
Kampf bereits beendete und seinen Ring umschließt hat. Durch  
Trotzkis, Revolutionen, alle Ereignisse in all seinen Abhängungen,  
Krieg, Revolution, Wirtschaft und Verfassungsverhältnisse, die  
immer wieder in ihrer historischen und geographischen Ge-  
bundenheit plastisch vor dem Lesenden stehen. In seiner Dar-  
stellung und Darstellung begreifen wir revolutionäre Be-  
wegungen durchdringt. Der große Mensch und Begründer  
die spezifisch russische Form. Wie in keiner noch vor an-  
geordnet mit einer so breiten Schärfe und mit so  
unvergleichlicher Sachlichkeit und Klarheit und Energie die  
Probleme und die so Macht und Stellung, irgendein Problem  
schonem dargestellt werden.

**S. FISCHER VERLAG / BERLIN**

Die Besatzungszeit ist ein Roman, der die Erfahrungen der deutschen Bevölkerung während der Besatzung durch die Alliierten darstellt. Der Autor schildert die alltäglichen Kämpfe und die moralischen Dilemmata der Menschen in dieser Zeit. Die Erzählweise ist detailliert und lebendig, was den Lesern ein tiefes Verständnis der Situation vermittelt. Der Roman ist ein wichtiges Dokument der deutschen Literaturgeschichte der 1940er Jahre.



# BUCH-CHRONIK DER WOCHE

Heinrich Eduard Jacob: Die Magd von Aachen  
Paul Zsolnay, Wien

Liebe heraus plötzlich välmisch spricht, denn „eine Frau kann alles, wenn sie liebt“.

In unserer literarisch verwahrlosten Zeit möchte ich noch ausdrücklich bekunden, daß Jacobs Roman in einem gepflegten, beschwingten, mattschenlos wirksamen Deutsch geschrieben ist. Max HERRMANN (Neide)

Jacobs neues Werk ist zugleich politische und menschliche Dichtung, Gesinnungs- und Liebeseposie, handfester Roman und lyrische Musik, Zeitbild und Märchen. Gerade diese Mischung aus realistischen und romantischen Elementen ergibt eine besondere kultivierte Sachlichkeit, die vielfältige Reize besitzt und mit Grazie Humanität und Vorurteilslosigkeit verbreitet. Was mich selbst betrifft, so muß ich bekennen, daß mir die Vorurteilslosigkeit nicht weit genug geht, dem spezifisch deutschen Standpunkt, meiner Meinung nach, zuviel Konzessionen gemacht werden. Die Schilderung vom Abzug der Besatzungsarmee aus Aachen gleicht mir zu sehr dem Gefühlsummel damaliger offizieller Meinungsmache, ist mir zu sehr geeignet, in die Schulbücher eines zwar republikanischen, doch ebenso stramm nationalen Deutschlands aufgenommen zu werden, und von den wüsten Exzessen, die der Rheinlandräumung folgten, ist leider keine Rede.

Diese meine höchst persönliche Einschränkung zustimmenden Urteils kam, offen gestanden, eigentlich erst am Ende einer als Genuß empfundenen Lektüre sich selbst zum Bewußtsein. Denn ganz köstlich ging mir von Anfang an die Geschichte dieser Liebesaffäre einer deutschen Dienstmagd und eines belgischen Sergeanten ein, sie hatte gleich den zärtlichen Duft und die zivile Aureole einer zünftigen Legende, den herben Zauber eines Romeo- und Julia-Spiels der Besatzungszeit. Die feindlichen Familien sind in diesem Falle allerdings zwei Nationen, aber die Widerständigkeit, die jede Feindschaft zwischen Menschen bedeutet, wirkt sich darum nur desto verhängnisvoller aus; und nimmt die Sache diesmal nach allerlei Wirrisen und Fährnis ein günstiges Ende, so ist das eben die Feeerie, das „Ende gut, alles gut“ des Märchens, kein berechnend aufgesetztes Filmhappy-end, sondern eine echt eichendorffische Schlußharmonie.

Vorher gibt es genug Stellen, die für Jacobs Fähigkeit, eine Situation und eine Menschenart bündig zu gestalten, zeugen: die Szenen unter der Laterne und im Besatzungskino, die standesbewußte Freundin Grete Möller, Herr Jules Witt im Café Rogier, die Episode in der Paßkontrolle von Tirlenmont, das alles ist dichterisch und schriftstellerisch ersten Ranges. Und nur einem Menschen,

der mit dem poetischen Ingenium gesegnet ist, konnte die Vision Karls des Großen gelingen, oder der wunderbare Schlußakkord, da die deutsche Marie aus dem Instinkt der

Wenn auch... (faded text)

(faded text, likely a review or commentary on the book)

(faded text, likely a review or commentary on the book)

Soeben erschien  
das authentische Werk über die  
Entstehung von Sowjet-Rußland

**LEO TROTZKI**

**GESCHICHTE  
DER RUSSISCHEN  
REVOLUTION  
FEBRUAR-REVOLUTION**

Übersetzt von Alexander Petrus. 1. bis 12. Auflage  
48 22 Abbildungen - 260 Seiten 2 Bde. - Gebunden 12,-

Das Werk von Leonid Petrus ist ein unverzichtbares Dokument der russischen Revolution, das sich in der Geschichte der Weltliteratur als ein Meisterwerk der Geschichtsschreibung erweist. Es ist ein Werk, das die Ereignisse der Februarrevolution von innen her schildert und die Rolle der verschiedenen Parteien und Organisationen darstellt. Das Werk ist in zwei Bänden erschienen und ist in 12 Auflagen erschienen. Es ist ein Werk, das die Geschichte der russischen Revolution in einer Weise darstellt, die für die deutsche Leserschaft von großem Interesse ist. Das Werk ist ein Dokument der russischen Revolution, das die Ereignisse der Februarrevolution von innen her schildert und die Rolle der verschiedenen Parteien und Organisationen darstellt. Das Werk ist in zwei Bänden erschienen und ist in 12 Auflagen erschienen. Es ist ein Werk, das die Geschichte der russischen Revolution in einer Weise darstellt, die für die deutsche Leserschaft von großem Interesse ist.

**S. FISCHER VERLAG / BERLIN**

















langweilige Lobhudelei sturer Lokalpatrioten, und die bei den in ihrer Eitelkeit gekränkten Pächtern des Prestiges äußerst unbeliebt zu sein pflegt. Reimanns Werk ist überdies auf fröhlicher Wissenschaft fundiert, es beruht auf soliden Kenntnissen, zu denen ein feines Gefühl für psychologische und folkloristische Nuancen kommt, und es giebt seine ernst zu nehmende Gelehrsamkeit restlos in die beste Form um. In dem Buch geht es interessant durcheinander, es ist beileibe kein streng geordnetes Museum, eher ein fruchtbarer Vexiergarten, in dem alle Wege zur Beherrschung des sächsischen Dialekts führen.

Zur selben Zeit erscheint bei Gustav Kiepenhauer von Hans Reimann ein „Vergnügliche Handbuch der deutschen Sprache“, ein umfangreicheres, allgemeines Werk, zu dessen Lob genau das gleiche zu sagen ist wie über den „Sprachlichen Sachsenpiegel“. Auch dieses Buch bringt, ohne in der üblichen abschreckenden Weise lehrhaft zu sein, eine Menge reeller Belehrung, und da es immerhin den ganzen großen Komplex der deutschen Sprache umfaßt, ist es noch erstaunlicher, wie leicht, lustig, listig hier ein Arsenal gründlichen Wissens zum Kuriositätenkabinett, also zum Erlebnis für jedermann, gemacht wurde. Zur Zeit, da ich Lernender war, gab es dafür nur lieb- und leblose Grammatiken mit Regeln, die verständnislos auswendig geoscht wurden, mit Beispielen, die beispiellos fremd und unsinnig waren. Reimanns Buch ist ein sinnvolles Kanterbunt, das niemanden stutzig macht, kein primitives Gemüt ausschließt. Wer guten Willens ist, wird rechtschaffen bedient mit Ratschlägen und Exempeln, Vorführungen und Erklärungen. Dabei wird immer saftiger Praxis Recht gegeben wider die knifflige Theorie, der wildgewachsenen Sprache wider die ausgetüftelte Schreibweise, dem Dialekt wider die erklügelte Norm. „Man schreibe so sorgfältig und richtig wie möglich, aber man spreche, wie einem ums Herz und um den Sinn ist“, lautet die sympathische Devise, und demgemäß werden alle Arten von privatem und beruflichem Rotwelsch, sprachliche Kunststücke und Scherze, Brenzlichkeiten und Entgleisungen, Kalauer und Paradoxe, Haarspaltereien und Fehltritte gründlich gewürdigt. Alles das hat unmittelbar für alle Interesse, man ist sofort daran beteiligt und will seinen eigenen Senf dazugeben, dem verfaulten Apfelsinen-Mann zum Beispiel ent-

sprech bei uns in Neisse der abgehackte Nußbaum-Krause, die Attacken gegen Feinhörergehete und sprachgestalterische Mätzchen begrüßt man beifällig und läßt sich zum Schluß die launige Führung durchs „Museum der Phrasen“ gern gefallen.

MAX HERRMANN (Neisse)

WILHELM REIMANN: DER SÄCHSISCHE DIALEKT

Das Buch ist ein sehr interessantes und wertvolles Werk, das die sächsische Sprache in ihrer ganzen Vielfalt darstellt. Es enthält eine große Anzahl von Beispielen und Erklärungen, die dem Leser ein tiefes Verständnis der sächsischen Dialekte vermitteln. Die Sprache ist hier in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt dargestellt, und der Leser wird sich für die vielen Nuancen und Besonderheiten begeistern können.

REIMANN: DIE SÄCHSISCHE SPRACHE

Das Buch ist ein sehr interessantes und wertvolles Werk, das die sächsische Sprache in ihrer ganzen Vielfalt darstellt. Es enthält eine große Anzahl von Beispielen und Erklärungen, die dem Leser ein tiefes Verständnis der sächsischen Dialekte vermitteln. Die Sprache ist hier in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt dargestellt, und der Leser wird sich für die vielen Nuancen und Besonderheiten begeistern können.

Das Buch ist ein sehr interessantes und wertvolles Werk, das die sächsische Sprache in ihrer ganzen Vielfalt darstellt. Es enthält eine große Anzahl von Beispielen und Erklärungen, die dem Leser ein tiefes Verständnis der sächsischen Dialekte vermitteln. Die Sprache ist hier in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt dargestellt, und der Leser wird sich für die vielen Nuancen und Besonderheiten begeistern können.

REIMANN: DIE SÄCHSISCHE SPRACHE

Das Buch ist ein sehr interessantes und wertvolles Werk, das die sächsische Sprache in ihrer ganzen Vielfalt darstellt. Es enthält eine große Anzahl von Beispielen und Erklärungen, die dem Leser ein tiefes Verständnis der sächsischen Dialekte vermitteln. Die Sprache ist hier in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt dargestellt, und der Leser wird sich für die vielen Nuancen und Besonderheiten begeistern können.

Das Buch ist ein sehr interessantes und wertvolles Werk, das die sächsische Sprache in ihrer ganzen Vielfalt darstellt. Es enthält eine große Anzahl von Beispielen und Erklärungen, die dem Leser ein tiefes Verständnis der sächsischen Dialekte vermitteln. Die Sprache ist hier in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt dargestellt, und der Leser wird sich für die vielen Nuancen und Besonderheiten begeistern können.

Das Buch ist ein sehr interessantes und wertvolles Werk, das die sächsische Sprache in ihrer ganzen Vielfalt darstellt. Es enthält eine große Anzahl von Beispielen und Erklärungen, die dem Leser ein tiefes Verständnis der sächsischen Dialekte vermitteln. Die Sprache ist hier in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt dargestellt, und der Leser wird sich für die vielen Nuancen und Besonderheiten begeistern können.

REIMANN: DIE SÄCHSISCHE SPRACHE

Das Buch ist ein sehr interessantes und wertvolles Werk, das die sächsische Sprache in ihrer ganzen Vielfalt darstellt. Es enthält eine große Anzahl von Beispielen und Erklärungen, die dem Leser ein tiefes Verständnis der sächsischen Dialekte vermitteln. Die Sprache ist hier in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt dargestellt, und der Leser wird sich für die vielen Nuancen und Besonderheiten begeistern können.

Das Buch ist ein sehr interessantes und wertvolles Werk, das die sächsische Sprache in ihrer ganzen Vielfalt darstellt. Es enthält eine große Anzahl von Beispielen und Erklärungen, die dem Leser ein tiefes Verständnis der sächsischen Dialekte vermitteln. Die Sprache ist hier in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt dargestellt, und der Leser wird sich für die vielen Nuancen und Besonderheiten begeistern können.

Neuere Anzeigen

Was ist das?

Das ist das, was ich meine. Ich bin ein Mann, der die Welt kennt. Ich habe viel gesehen und viel erlebt. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht.

Was ist das?

Das ist das, was ich meine. Ich bin ein Mann, der die Welt kennt. Ich habe viel gesehen und viel erlebt. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht.

Was ist das?

Das ist das, was ich meine. Ich bin ein Mann, der die Welt kennt. Ich habe viel gesehen und viel erlebt. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht.

Was ist das?

Das ist das, was ich meine. Ich bin ein Mann, der die Welt kennt. Ich habe viel gesehen und viel erlebt. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht.

Was ist das?

Das ist das, was ich meine. Ich bin ein Mann, der die Welt kennt. Ich habe viel gesehen und viel erlebt. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht.

Was ist das?

Das ist das, was ich meine. Ich bin ein Mann, der die Welt kennt. Ich habe viel gesehen und viel erlebt. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht.

Was ist das?

Das ist das, was ich meine. Ich bin ein Mann, der die Welt kennt. Ich habe viel gesehen und viel erlebt. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht.

Was ist das?

Das ist das, was ich meine. Ich bin ein Mann, der die Welt kennt. Ich habe viel gesehen und viel erlebt. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht. Ich bin ein Mann, der die Welt liebt. Ich bin ein Mann, der die Welt versteht.

Frederick Ross  
Das  
einem diplomatischen  
Wunderleben  
Ausgabe 1911 - 1912  
In 17. Auflage, 1 Band, 1000  
Seiten 1.99 - 2.00



langweilige Lohndedei starrer Lokalpatrioten, und die bei den in ihrer Eitelkeit gekränkten Pächtern des Prestiges äußerst unbeliebt zu sein pflegt. Reimanns Werk ist überdies auf fröhlicher Wissenschaft fundiert, es beruht auf soliden Kenntnissen, zu denen ein feines Gefühl für psychologische und folkloristische Nuancen kommt, und es giebt seine ernst zu nehmende Gelehrsamkeit restlos in die heiterste Form um. In dem Buch geht es interessant durcheinander, es ist beileibe kein streng geordnetes Museum, eher ein fruchtbarer Vexiergarten, in dem alle Wege zur Beherrschung des sächsischen Dialekts führen.

Zur selben Zeit erscheint bei Gustav Kiepenheuer von Hans Reimann ein „Vergänglichliches Handbuch der deutschen Sprache“, ein umfangreicheres, allgemeines Werk, zu dessen Lob genau das gleiche zu sagen ist wie über den „Sprachlichen Sachsenspiegel“. Auch dieses Buch bringt, ohne in der üblichen abschreckenden Weise lehrhaft zu sein, eine Menge reeller Belehrung, und da es immerhin den ganzen großen Komplex der deutschen Sprache umfaßt, ist es noch erstaunlicher, wie leicht, lustig, listig hier ein Arsenal gründlichen Wissens zum Kuriositätenkabinett, also zum Erlebnis für jedermann, gemacht wurde. Zur Zeit, da ich Lernender war, gab es dafür nur lieb- und leblose Grammatiken mit Regeln, die verständnislos auswendig geocht wurden, mit Beispielen, die beispieellos fremd und unsinnig waren. Reimanns Buch ist ein sinnvolles Konterbunt, das niemanden stützig macht, kein primitives Gemüt ausschließt. Wer guten Willens ist, wird rechtschaffen bedient mit Rat-schlägen und Exempeln, Vorführungen und Erklärungen. Dabei wird immer saftiger Praxis Recht gegeben wider die knifflige Theorie, der wildgewachsenen Sprache wider die ausgefittelte Schreibweise, dem Dialekt wider die erklügelte Norm. „Man schreibe so sorgfältig und richtig wie möglich, aber man spreche, wie einem ums Herz und um den Sinn ist“, lauter die sympathische Devise, und demgemäß werden alle Arten von privatem und beruflichem Rotwelsch, sprachliche Kunststücke und Scherze, Brenzligkeiten und Entgleisungen, Kalauer und Paradoxe, Haarspaltereien und Fehltritte gründlich gewürdigt. Alles das hat unmittelbar für alle Interesse, man ist sofort daran beteiligt und will seinen eigenen Senf dazugeben, dem verfaulten Apfelsinen-Mann zum Beispiel ent-

sprech bei uns in Neisse der abgehackte Nußbaum-Krause, die Attacken gegen Feinhörerge-tue und sprachgestalterische Mätzchen be-grüßt man beifällig und läßt sich zum Schluß die launige Führung durchs „Museum der Phrasen“ gern gefallen.

MAX HERRMANN (Neisse)

WILHELM REIMANN: DIE DEUTSCHE SPRACHE

Das Buch ist ein Werk von ungewöhnlicher Breite und Tiefe. Es behandelt die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit, von den Grundlagen bis zu den feinsten Nuancen. Der Autor, Hans Reimann, ist ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Werk auf soliden Kenntnissen beruht. Das Buch ist nicht nur für Sprachwissenschaftler, sondern auch für jeden, der sich für die deutsche Sprache interessiert. Es ist ein Werk, das mit Freude und Interesse gelesen werden kann. Die Sprache wird hier nicht nur als Mittel der Kommunikation dargestellt, sondern auch als ein Kunstwerk, das die Kreativität und den Humor der Sprecher widerspiegelt. Die Beispiele sind lebendig und verständlich, was das Buch zu einem hervorragenden Lehrmittel macht.

Das Buch ist ein Werk von ungewöhnlicher Breite und Tiefe. Es behandelt die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit, von den Grundlagen bis zu den feinsten Nuancen. Der Autor, Hans Reimann, ist ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Werk auf soliden Kenntnissen beruht. Das Buch ist nicht nur für Sprachwissenschaftler, sondern auch für jeden, der sich für die deutsche Sprache interessiert. Es ist ein Werk, das mit Freude und Interesse gelesen werden kann. Die Sprache wird hier nicht nur als Mittel der Kommunikation dargestellt, sondern auch als ein Kunstwerk, das die Kreativität und den Humor der Sprecher widerspiegelt. Die Beispiele sind lebendig und verständlich, was das Buch zu einem hervorragenden Lehrmittel macht.

Das Buch ist ein Werk von ungewöhnlicher Breite und Tiefe. Es behandelt die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit, von den Grundlagen bis zu den feinsten Nuancen. Der Autor, Hans Reimann, ist ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Werk auf soliden Kenntnissen beruht. Das Buch ist nicht nur für Sprachwissenschaftler, sondern auch für jeden, der sich für die deutsche Sprache interessiert. Es ist ein Werk, das mit Freude und Interesse gelesen werden kann. Die Sprache wird hier nicht nur als Mittel der Kommunikation dargestellt, sondern auch als ein Kunstwerk, das die Kreativität und den Humor der Sprecher widerspiegelt. Die Beispiele sind lebendig und verständlich, was das Buch zu einem hervorragenden Lehrmittel macht.

Das Buch ist ein Werk von ungewöhnlicher Breite und Tiefe. Es behandelt die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit, von den Grundlagen bis zu den feinsten Nuancen. Der Autor, Hans Reimann, ist ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Werk auf soliden Kenntnissen beruht. Das Buch ist nicht nur für Sprachwissenschaftler, sondern auch für jeden, der sich für die deutsche Sprache interessiert. Es ist ein Werk, das mit Freude und Interesse gelesen werden kann. Die Sprache wird hier nicht nur als Mittel der Kommunikation dargestellt, sondern auch als ein Kunstwerk, das die Kreativität und den Humor der Sprecher widerspiegelt. Die Beispiele sind lebendig und verständlich, was das Buch zu einem hervorragenden Lehrmittel macht.

Das Buch ist ein Werk von ungewöhnlicher Breite und Tiefe. Es behandelt die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit, von den Grundlagen bis zu den feinsten Nuancen. Der Autor, Hans Reimann, ist ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Werk auf soliden Kenntnissen beruht. Das Buch ist nicht nur für Sprachwissenschaftler, sondern auch für jeden, der sich für die deutsche Sprache interessiert. Es ist ein Werk, das mit Freude und Interesse gelesen werden kann. Die Sprache wird hier nicht nur als Mittel der Kommunikation dargestellt, sondern auch als ein Kunstwerk, das die Kreativität und den Humor der Sprecher widerspiegelt. Die Beispiele sind lebendig und verständlich, was das Buch zu einem hervorragenden Lehrmittel macht.

Das Buch ist ein Werk von ungewöhnlicher Breite und Tiefe. Es behandelt die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit, von den Grundlagen bis zu den feinsten Nuancen. Der Autor, Hans Reimann, ist ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Werk auf soliden Kenntnissen beruht. Das Buch ist nicht nur für Sprachwissenschaftler, sondern auch für jeden, der sich für die deutsche Sprache interessiert. Es ist ein Werk, das mit Freude und Interesse gelesen werden kann. Die Sprache wird hier nicht nur als Mittel der Kommunikation dargestellt, sondern auch als ein Kunstwerk, das die Kreativität und den Humor der Sprecher widerspiegelt. Die Beispiele sind lebendig und verständlich, was das Buch zu einem hervorragenden Lehrmittel macht.

Das Buch ist ein Werk von ungewöhnlicher Breite und Tiefe. Es behandelt die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit, von den Grundlagen bis zu den feinsten Nuancen. Der Autor, Hans Reimann, ist ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Werk auf soliden Kenntnissen beruht. Das Buch ist nicht nur für Sprachwissenschaftler, sondern auch für jeden, der sich für die deutsche Sprache interessiert. Es ist ein Werk, das mit Freude und Interesse gelesen werden kann. Die Sprache wird hier nicht nur als Mittel der Kommunikation dargestellt, sondern auch als ein Kunstwerk, das die Kreativität und den Humor der Sprecher widerspiegelt. Die Beispiele sind lebendig und verständlich, was das Buch zu einem hervorragenden Lehrmittel macht.

Das Buch ist ein Werk von ungewöhnlicher Breite und Tiefe. Es behandelt die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit, von den Grundlagen bis zu den feinsten Nuancen. Der Autor, Hans Reimann, ist ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Werk auf soliden Kenntnissen beruht. Das Buch ist nicht nur für Sprachwissenschaftler, sondern auch für jeden, der sich für die deutsche Sprache interessiert. Es ist ein Werk, das mit Freude und Interesse gelesen werden kann. Die Sprache wird hier nicht nur als Mittel der Kommunikation dargestellt, sondern auch als ein Kunstwerk, das die Kreativität und den Humor der Sprecher widerspiegelt. Die Beispiele sind lebendig und verständlich, was das Buch zu einem hervorragenden Lehrmittel macht.

Das Buch ist ein Werk von ungewöhnlicher Breite und Tiefe. Es behandelt die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit, von den Grundlagen bis zu den feinsten Nuancen. Der Autor, Hans Reimann, ist ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Werk auf soliden Kenntnissen beruht. Das Buch ist nicht nur für Sprachwissenschaftler, sondern auch für jeden, der sich für die deutsche Sprache interessiert. Es ist ein Werk, das mit Freude und Interesse gelesen werden kann. Die Sprache wird hier nicht nur als Mittel der Kommunikation dargestellt, sondern auch als ein Kunstwerk, das die Kreativität und den Humor der Sprecher widerspiegelt. Die Beispiele sind lebendig und verständlich, was das Buch zu einem hervorragenden Lehrmittel macht.

Das Buch ist ein Werk von ungewöhnlicher Breite und Tiefe. Es behandelt die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit, von den Grundlagen bis zu den feinsten Nuancen. Der Autor, Hans Reimann, ist ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Werk auf soliden Kenntnissen beruht. Das Buch ist nicht nur für Sprachwissenschaftler, sondern auch für jeden, der sich für die deutsche Sprache interessiert. Es ist ein Werk, das mit Freude und Interesse gelesen werden kann. Die Sprache wird hier nicht nur als Mittel der Kommunikation dargestellt, sondern auch als ein Kunstwerk, das die Kreativität und den Humor der Sprecher widerspiegelt. Die Beispiele sind lebendig und verständlich, was das Buch zu einem hervorragenden Lehrmittel macht.

Das Buch ist ein Werk von ungewöhnlicher Breite und Tiefe. Es behandelt die deutsche Sprache in ihrer Gesamtheit, von den Grundlagen bis zu den feinsten Nuancen. Der Autor, Hans Reimann, ist ein renommierter Sprachwissenschaftler, dessen Werk auf soliden Kenntnissen beruht. Das Buch ist nicht nur für Sprachwissenschaftler, sondern auch für jeden, der sich für die deutsche Sprache interessiert. Es ist ein Werk, das mit Freude und Interesse gelesen werden kann. Die Sprache wird hier nicht nur als Mittel der Kommunikation dargestellt, sondern auch als ein Kunstwerk, das die Kreativität und den Humor der Sprecher widerspiegelt. Die Beispiele sind lebendig und verständlich, was das Buch zu einem hervorragenden Lehrmittel macht.

A vertical color calibration strip is positioned on the right side of the page. It features a ruler at the top and bottom, with markings in centimeters and millimeters. The strip contains several color patches, each labeled with a code: C1 (red), B1 (blue), A1 (cyan), C2 (green), B2 (yellow), A2 (magenta), B5 (black), A5 (white), 20 (grey), 18 (dark grey), 17 (medium grey), 16 (light grey), 11 (white), 10 (dark grey), 09 (medium grey), 03 (light grey), 02 (white), 01 (black), C7 (cyan), B7 (blue), A7 (magenta), C8 (red), B8 (yellow), A8 (cyan), C9 (green), B9 (blue). The text 'the scale towards document' is printed at the bottom of the strip.



...und die ...

**Julius Eiling**

...und die ...

...und die ...

**Hedda Walther: Mein Hundebuch**

...und die ...

...und die ...

**Hedda Walther: Mein Hundebuch**

Dieses neue Bilderbuch ist wieder für jeden Tierliebenden eine reine Freude. Mit gutmütiger Aufmerksamkeit blickt uns vom Umschlag her die Tiroler Bracke an, wehmütig träume ich zu glücklicheren Kleinstadzeiten zurück, in denen ich den reichhaltigen Tierbestand von sieben Katzen, zwei Ziegen, zwei Hunden und einem Lamm mein eigen nannte, und ich widme besonders meinen verflochtenen beiden Hunden, dem Affenpinscher Schelli und dem Dackel Lulu, ein stilles Gedenken. Herzliche Worte von *Manfred Georg* leiten richtig, verständnisvoll ein und äußern sich genügend feindselig gegen den brutalen Unfug läppischer Dressurakte. Dann blättert man sich langsam durch die herrliche Galerie der achtundvierzig Hundeporträts und erlebt ein ungetrübtes Glück. Mögen die Bildunterschriften manchmal ein wenig an die populärisierende Bonhomie von Filmtexten erinnern, sie machen sich zumindest nirgends störend breit und sind nie taktlos. Sie bleiben ganz nebensächlich gegenüber der Eindringlichkeit dieser wirklich lebenden Tierphotos, die den Daseinsgefährten Hund in Freiheit zeigen, in den mannigfaltigsten Rasseformen nicht nur, sondern auch in allen seinen Gefühls- und Temperamentäußerungen. Klar und einfach enthüllt sich das Gesicht der Kreatur und ihres Wesens Wahrheit in diesen physiognomischen Studien, die eigentlich jeden Hundeverächter zum Hundefreunde machen müssen — das höchste Lob, das ich dem Buche aussprechen kann. Max HERRMANN (Neiße)

**Hedda Walther: Einmal ...**

...und die ...

...und die ...

...und die ...

...und die ...

...und die ...

...und die ...

...und die ...

DIE LITERARISCHE WELT  
...  
Handwritten signature  
...  
ABDULLA & Co. - KAIRO - LONDON - BERLIN



... die ...

**John Elbow**

...

... die ...

... die ...

**Max Müller: Die Hunde der Welt**

... die ...

... die ...

**Hedda Walther: Mein Hundebuch**

Dietrich Reimer, Berlin

Dieses neue Bilderbuch ist wieder für jeden Tierliebenden eine reine Freude. Mit gutmütiger Aufmerksamkeit blickt uns vom Umschlag her die Tiroler Bracke an, wehmütig träume ich zu glücklicheren Kleinstadteziten zurück, in denen ich den reichhaltigen Tierbestand von sieben Katzen, zwei Ziegen, zwei Hunden und einem Lamm mein eigen nannte, und ich widme besonders meinen verflochtenen beiden Hunden, dem Affenpinscher Schelli und dem Dackel Lulu, ein stilles Gedenken. Herzliche Worte von *Manfred Georg* leiten richtig, verständnisinnig ein und äußern sich genügend feindselig gegen den brutalen Unfug läppischer Dressurakte. Dann blättert man sich langsam durch die herrliche Galerie der achtundvierzig Hundeporätre und erlebt ein ungetrübtes Glück. Mögen die Bildunterschriften manchmal ein wenig an die popularisierende Bonhomie von Filmtexten erinnern, sie machen sich zumindest nirgends störend breit und sind nie taktlos. Sie bleiben ganz nebensächlich gegenüber der Eindringlichkeit dieser wirklich lebenden Tierphotos, die den Daseinsgefährtesten Rasseformen nicht nur, sondern auch in allen seinen Gefühls- und Temperamentäußerungen. Klar und einfach enthüllt sich das Gesicht der Kreatur und ihres Wesens Wahrheit in diesen physiognomischen Studien, die eigentlich jeden Hundeverächter zum Hundefreunde machen müssen — das höchste Lob, das ich dem Buche aussprechen kann. Max HERRMANN (Neiße)

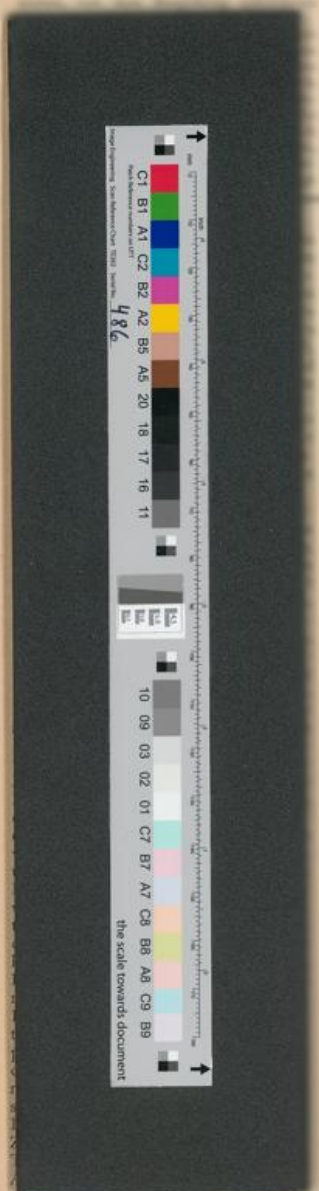
**Max Müller: Die Hunde der Welt**

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...



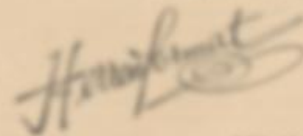
... die ...

... die ...

... die ...

**DIE LITERARISCHE WELT**

...



...

**ABDULLA & Co. - KAIRO - LONDON - BERLIN**



stilistischen Unarten abfiel, weil sie sich mit dem Abenteuerlichen des Inhalts decken und diese sprachliche Saloppheit, so sehr sie der artistischen Exaktheit des Fabulierkunststücks widerstrebt, doch etwas dem Kauderwelsch der Stallmeister- und Kasinoblödeli Entsprechendes hat.

Max HERRMANN (Neiße)

**Das Weibchen. Ein Bild mit viel**  
von Hermann Hesse

Das Weibchen ist ein Bild mit viel von Hermann Hesse. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe.

**Das Weibchen. Ein Bild mit viel**  
von Hermann Hesse

Das Weibchen ist ein Bild mit viel von Hermann Hesse. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe.

**Das Weibchen. Ein Bild mit viel**  
von Hermann Hesse

Das Weibchen ist ein Bild mit viel von Hermann Hesse. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe.

**Alexander Lernet-Holenia: Die Abenteuer eines jungen Herrn in Polen**

Gustav Kiepenbeuer, Berlin

Dieses tolle Bravourstück von einem burlesken Histrion hat in der zeitgenössischen Literatur kaum seinesgleichen; will man etwas halbwegs Ähnliches nennen, so muß man schon bis zu Brentanos kurioser Geschichte von den mehreren Wehmüllers zurückgehen. Der Stoff ist in soundso viel Verkleidungskomödien und erotischen Romanen mit transvestischer Neigung dagewesen. Aber wie hier die Sache sofort den wildesten Wirbel von Tumulten, Quidproquos, Knalleffekten auslöst, ein wahres Feuerwerk von Überraschungen, Absonderlichkeiten, Exzentrikeritäten kobolzt und mit wirklich artistischer Präzision und atemberaubendem Tempo ein sicheres Saltomartale voll Grazie und Komik in der Glorie des Schlußtableaus (glückliches Brautpaar mit Pauken und Trompeten) landet, das ist schon eine ersklassige Nummer, die äußerst geschickt „verkauft“ wird. Unwillkürlich verfällt man in den Varietéjargon, wenn man dem Reiz von Lernet-Holenias literarischem Hamst-Bumst-Akt gerecht werden will. Ja, dies trifft, scheint mir, genau den Befund: glänzende Aequilibristik, grotesk aufgezogen. Was Lernet-Holenias Roman mit seinen romantischen Vorläufern gemeinsam hat, ist die Freude an der Ausmalung von Wunderlichkeiten und Marotten, am Unvorhergesehenen und am hereinplatzen dem Zufall, an der brenzligen Mischung aus Gefährlichkeit und Justament, am Tanz auf dem Pulverfaß. Das klingt ganz richtig nach der absichtlich fragwürdigen Wedekind-Sprache, denn ich finde, daß hier der Weg, der von den Romantikern zu Wedekind führt, ob bewußt oder unbewußt, fortgesetzt ist. Auch in dem gerahmten, unantastbaren Bluff, Erotisches verschleiert eindeutig anzudeuten und der romantischen Ironie hemmungslos zu fröhnen, Tragisches durch einen lebensechten Schuß Alltagskleinlichkeit, große historische Ereignisse durch die Aufdeckung des Durcheinanders von Lügen, Mißverständnissen, Gemeinheiten, Betrügereien, die ihr wahres Fundament bilden, zu entwerfen. Das Ganze macht aber beileibe nicht den Eindruck irgendeiner bissigen Tendenz, sondern wirkt auf eine recht österreichische Art so und so, ein Unentwegter würde tadelnd sagen „zynisch“. Ich muß gestehen, daß ich viel Vergnügen daran hatte und mich sogar mit dem

**DEUTSCHLAND**  
Büchereien, Literatur, Zeitfragen

**MANUSKRIPTE**  
Suchen Sie ein Manuskript oder wollen Sie ein Manuskript verkaufen?

Das Weibchen ist ein Bild mit viel von Hermann Hesse. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe.

Das Weibchen ist ein Bild mit viel von Hermann Hesse. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe.

Das Weibchen ist ein Bild mit viel von Hermann Hesse. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe.

Das Weibchen ist ein Bild mit viel von Hermann Hesse. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe. Es ist ein Bild, das die Welt in sich hat, die Welt der Dichtung, die Welt der Kunst, die Welt der Liebe.

**Lyro-Orlow**  
No. 6200  
die schönste Zeichenstift  
in der ganzen Welt  
für jedermann  
für jede Hand  
zu jedem Zweck  
LYRO-ORLOW-BLEISTIFTFABRIK  
NÜRNBERG

**FLUDECKE**  
VERLEGER-PAPIERE







# BUCH-CHRONIK DER WOCHE

## Werfels neuer Roman

Franz Werfels neuer Roman „Die Geschwister von Neapel“ (Paul Zsolnay, Wien) ist eine Dichtung von großartiger, außergewöhnlicher, unheimlicher Schönheit. Die Figuren und Vorgänge des Werkes stehen in der Welt von heute und sind doch immer mehr, vielschichtiger, sphinxhafter, als ihr Habitus dem ersten Blick verrät, bilden in dieser Welt von heute eine eigene, deren Labyrinth tief hineinführen in die Hintergründe und Hinterhalte des Lebensrätsels. Es ist hier etwas sehr Gewagtes gelungen: die uns zugekehrte Seite des Daseins in leuchtenden Farben zu malen und zugleich die andere, den unfasslichen Mächten zugewandte in ihrem magischen Halbdunkel ahnungsschwer auftauchen zu lassen. Das ergibt einen Gegenwartsroman, der fern von zu nüchterner Kleinkrämerei und weltflüchtiger Ueberspanntheit modern und märchenhaft ist, mathematisch klar bleibt und musikalisch zu mannigfaltigen Abenteuer des Gefühls verfährt. Ein Prosawerk, das beweist; auch die unmittelbare Gegenwart, die Zeit, in der wir uns zeitgemäß betragen, ist reif, poetisch genommen zu werden, hat Stoff genug für eine tiefer und höher ins Elementare dringende Mythe. Hier gibt es wieder, mitten im modernen Getriebe, gewaltige Schicksale und erhabene Tragik, große Leidenschaft und strenge Läuterung, heroische Opferwilligkeit und eisigen Egoismus, Rausch und Reue, die Liebe und den Haß, Dämonisches und Apokalyptisches, Engel und Teufel, vor allem den Menschen als unpathetischen Helden und Dulder seines Loses. Es geht nämlich Werfels Roman aus vom Menschen an sich, von der souveränen Persönlichkeit, die ihr eigenes Reich behauptet, keine Zugeständnisse macht, überhaupt von dem, was sich draußen begibt, keine Notiz nimmt, Politisches und Soziales, Kunst und Wissenschaft ignoriert, die Tyrannis ihrer wohlmeinenden Selbstherrlichkeit guten Gewissens ausübt.

Ich muß gestehen, daß der Anfang des Buches mir sehr schwer fiel, daß ich mich nur widerstrebend der meisterlichen Kunstfertigkeit überließ, mit der ein mir zuwiderer Zustand gestaltet war, dem Alpdruck, der mich diesen herrschsüchtigen Vater, dieses Petrefakt überheblichen Autoritätswahnes als leibhaftige Möglichkeit hinzunehmen zwang. Aber die gewaltige Prosakomposition zieht uns gleich in ihren Bann, das Befremdliche auch steht von vornherein sicher in der Fülle und Farbigkeit seiner Existenz, die unge wohnte und manchem peinliche, gar peinvolle, fast vorsintflutliche Verfassung dieser merkwürdigen Pascarella-Sippe besitzt die Selbstverständlichkeit einer, wenn auch bizarren, Naturscheinung. Das unnahbare, unumschränkte Familienoberhaupt und seine sechs gehorsamen Kinder sind keine Schemen, sondern atmende Menschen, die wir sofort als begehrende, handelnde, verzichtende Temperamente vor uns sehen, ebenso ihre Kreaturen, Trabanten, Gegenspieler, und die

offenen und unterirdischen, bewußten und unbewußten Beziehungen zwischen dem Vater und den Kindern oder zwischen den drei Geschwisterpaaren sind wundersame Offenbarungen zugleich der Vielfalt und Veränderlichkeit alles menschlichen Gegen- und Zueinanders. Eine Calderon-Atmosphäre behauptet sich beharrlich im Lebensraum unserer Tage; nicht nur, daß mich der Don Domenico oft an den Richter von Zalamea denken ließ; das ganze Pascarella-Reich, sein Ehrbegriff und seine Auffassung von Reinheit, seine Orthodoxie und Würde, seine Zucht und Gesetzmäßigkeit, die Zulassung des Wunders und die Duldung der Korbolde, ist Geist vom Geiste der Calderonära. Auch bei Werfel steht am Schlusse die Bekehrung, freilich eine ganz anders geartete, fort vom Gesetz, von der Furcht des Herren, von Verkapselung und Unmenschlichkeit, hin zum neuen, umfassenderen Bund, der alle gelten läßt, zur Demut, zur Freiheit, zum ganzen Leben, zur ungewissen Ordnung oder Unordnung des kommenden Zeitalters. Noch einer anderen Geisteswelt schien mir dieser Werfelroman verwandt zu sein, der Welt Franz Kafkas, ihrem religiösen Ringen mit dem Dämonischen, das als unbestechliche, nie zu deutende, nie zu versöhnende, nie zu erreichende Instanz über unser Geschick verfügt. Bei alledem hat Werfels Dichtung natürlich ihren eigenen Gang und ihre eigene Musik. Da schöpft einer aus dem Ueberfluß seiner Visionen und Lebenserfahrungen, aus allen Sphären strömt es ihm zu, ein Reichtum an Phantasie, szenischer, psychologischer, stimmungshafter Erfindung wird ausgegült und damit endlich wieder einmal die Ehre des Dichters als eines unbegrenzt spendablen Schöpfers und Magiers gewahrt. Spannend, erregend ist diese Geschichte, voll köstlicher Ueberraschungen, dramatischer Monstrositäten, katastrophaler Zusammenbrüche, übermenschlicher Anstrengungen, ungläublicher Wandlungen, reich an Rührendem, Schwärmerischem, Zärtlichem, Ironischem — sie kann es an Kurzweiligkeit getrost mit einer ganzen Schar angeblich sensationeller Abenteuerromane aufnehmen. Aber in Werfels Roman sind diese Dinge dichterisch fundiert, besetzt, geistig ergiebig, fügt sich eins ins andere, um den ebenmäßigen Monumentalbau zielbewußt zu vollenden.

Erinnere ich an einige der markantesten Episoden, so wird gleich klar, wie verschiedenartige Situationen und Stimmungen Werfel beherrscht. Da ist der prickelnde Reiz des ersten Opernbesuches und die öde Melancholie einer Schiffsausreise, der Ueberschwang der Ballnacht und die Aschermittwochsmisere des darauffolgenden Morgens, eine Visite im Kloster und eine bei dem gelangweilten, modischen Cavalier, das Sterben einer heiligen Nonne und das Panoptikumtheater um Carusos Mumie, die brasilianische Schlangenfarm und ein amtlicher Empfang voll diplomatischer Mißverständnisse. Was schwieriger

ist und höher gilt, weil es nur dem dichterischen Deuter gegeben ist: psychische Nuancen, hauchdünne Besonderheiten, die fast unkenntlich und leicht verletzlich sind, zu verstehen, verständlich zu machen — hier gelingt es, kommt man so und so oft ganz in die Nähe des Geheimnisses. In der Abschiedsstunde vor seiner Fahrt über den Ozean sieht der Bruder seine Lieblingschwester zum ersten Male richtig; oder: ein Mensch erlebt „die bittersüße Schadenfreude an sich selbst“; oder: in den Tagträumen eines Mädchens pirscht sich die Vision des fernen Lieblingsbruders auf erschreckende, feindlich verzerrte Weise an die Gestalt des Bräutigams; oder: zwei Liebende „ringen sich ihre Liebesbekenntnisse nicht ohne Feindseligkeit ab“. Und ganz groß ist die Kunst, die es unternemen darf, mit souveräner Rücksichtslosigkeit Schicksalsschläge hageln zu lassen, Unvorhergesehenes aufeinander zu türmen, nach Heißem Kaltes, Sanftes gesandte Flaschenpost holt über den Ozean den Geliebten herbei, der letzte Augenblick lenkt die Todesbereite in seine Arme. Schließlich überstürzt sich die hitzige Folge absonderlicher Ereignisse: zwei Schwestern verbringen die Nacht außer dem Hause, die eine im Kloster, die andere beim Geliebten, die dritte kann nur durch eine Blutübertragung gerettet werden; der Bruder stirbt einsam drüben in der tropischen Unendlichkeit, der Vater wird verhaftet, sein Stolz endgültig zermüht, und der Fremde, der seines Lieblingskindes Zuneigung raubte, wird der allmächtige Retter nicht nur des Lebens der Holdsteden der Schwestern, sondern der ganzen, auf eine neue Grundlage gestellten Pascarella-Familie. Denn alles hat in diesem Roman nach einem guten Plan Maß und Satzung, außergewöhnlichen Vorfällen entspricht manch nüchtern alltägliche Lösung; das jüngste Geschwisterpaar übersiedelt smart nach Amerika, das altrenommierte Bankgeschäft wird zum Reisebüro, Annunziata verzichtet auf Heiligkeit, bleibt zu Hause, pflegt Papa, und der Sonntag der veränderten Verhältnisse, das Seitenstück zum Sonntag des Beginns: eine Welthunde, durch Vaters Gesang.

Zwischen Anfangs- und Schlußgesang liegt nicht mehr und nicht weniger als die Verwandlung eines Menschen und die Verwandlung einer Welt. Ein selbstsicherer Machthaber verzichtet unfreiwillig auf sein hochfahrendes Herrtentum, auf die Kommandogewalt über seiner Kinder Leben. Zum Ausgleich dafür rebelliert der Engländer gegen seine vorsichtige Welt, gegen die ihm eigentümliche Lebensart, verbündet er sich mit der nicht helteren, nicht einfachen, maßlosen

Das Buch schreibt

# GOETHES LEBENSWEISHEIT

ausgegeben von

## ERIK LUDWIG

Erst Ludwig, dessen große Geschichtographie Genötigt aller Kulturvölker geworden ist, hat in jahrelanger Übung mit dem Gesamtwerk Goethes hier zum erstenmal aus allen Quellen — Werken, Briefen, Gesprächen, Aufzeichnungen und Tagebüchern — Goethes Lebensweisheit gewonnen.

**Ein Volksbuch für jeden Deutschen**

Sechshundert 8 Bde.

Preis: 100,- Mark

Das Buch schreibt

# DER UBERGANG DES ACENTANG

ausgegeben von

## ERIK LUDWIG

Das Buch enthält die vollständige Geschichte des Ubergangs des Acentang von der ersten Entdeckung bis zur letzten Verurteilung.

Preis: 10,- Mark

## Die heilige Elisabeth

Die heilige Elisabeth, die Königin von Ungarn, ist eine der größten Heiligen der Kirche. Sie lebte im 12. Jahrhundert und wurde für ihre Barmherzigkeit und ihren Mut verehrt. Sie gründete das Elisabethinenkloster in Marburg und wurde dort begraben. Ihre Geschichte ist eine Geschichte von Liebe und Opferung.

Die heilige Elisabeth, die Königin von Ungarn, ist eine der größten Heiligen der Kirche. Sie lebte im 12. Jahrhundert und wurde für ihre Barmherzigkeit und ihren Mut verehrt. Sie gründete das Elisabethinenkloster in Marburg und wurde dort begraben. Ihre Geschichte ist eine Geschichte von Liebe und Opferung.

Die heilige Elisabeth, die Königin von Ungarn, ist eine der größten Heiligen der Kirche. Sie lebte im 12. Jahrhundert und wurde für ihre Barmherzigkeit und ihren Mut verehrt. Sie gründete das Elisabethinenkloster in Marburg und wurde dort begraben. Ihre Geschichte ist eine Geschichte von Liebe und Opferung.

Die heilige Elisabeth, die Königin von Ungarn, ist eine der größten Heiligen der Kirche. Sie lebte im 12. Jahrhundert und wurde für ihre Barmherzigkeit und ihren Mut verehrt. Sie gründete das Elisabethinenkloster in Marburg und wurde dort begraben. Ihre Geschichte ist eine Geschichte von Liebe und Opferung.

Die heilige Elisabeth, die Königin von Ungarn, ist eine der größten Heiligen der Kirche. Sie lebte im 12. Jahrhundert und wurde für ihre Barmherzigkeit und ihren Mut verehrt. Sie gründete das Elisabethinenkloster in Marburg und wurde dort begraben. Ihre Geschichte ist eine Geschichte von Liebe und Opferung.

Die heilige Elisabeth, die Königin von Ungarn, ist eine der größten Heiligen der Kirche. Sie lebte im 12. Jahrhundert und wurde für ihre Barmherzigkeit und ihren Mut verehrt. Sie gründete das Elisabethinenkloster in Marburg und wurde dort begraben. Ihre Geschichte ist eine Geschichte von Liebe und Opferung.







Pascarella-Welt. Diese Sippengemeinschaft aber löst sich auf, ein Dasein in geistiger Inzucht wird unmöglich, auch eins in altbürgerlichem Stolz und Desinteresse an Kapitalhäufung, der Glaube an die Gerechtigkeit und Ueberlegenheit der bisherigen Autorität ist erschüttert. Tiefer gesehen, das wichtigste Problem, das heute zur Entscheidung drängt, wird hier nicht abstrakt diskutiert, sondern im Für und Wider einer sinnlichen Szenenfolge verkörpert.

Ein hintergründiger, märchenhafter, menschlicher, philosophischer, abenteuerlicher, politischer Roman, ein dämonischer und ein aktueller, ein erotischer, idealistischer, skeptischer, vor allem: ein in jeder Beziehung gekonnter! Max HERRMANN (Neiße)

**Einige Gedanken über die Poetik**  
v. Pauline Bach

Die Poetik ist eine Wissenschaft, die sich mit der Kunst des Dichtens beschäftigt. Sie untersucht die Gesetze, die dem Dichter bei der Schöpfung eines Kunstwerkes zu befolgen sind. Diese Gesetze sind nicht willkürlich, sondern beruhen auf den Gesetzen der menschlichen Psyche und der Natur.

Die Poetik ist eine Wissenschaft, die sich mit der Kunst des Dichtens beschäftigt. Sie untersucht die Gesetze, die dem Dichter bei der Schöpfung eines Kunstwerkes zu befolgen sind. Diese Gesetze sind nicht willkürlich, sondern beruhen auf den Gesetzen der menschlichen Psyche und der Natur.

Die Poetik ist eine Wissenschaft, die sich mit der Kunst des Dichtens beschäftigt. Sie untersucht die Gesetze, die dem Dichter bei der Schöpfung eines Kunstwerkes zu befolgen sind. Diese Gesetze sind nicht willkürlich, sondern beruhen auf den Gesetzen der menschlichen Psyche und der Natur.

Die Poetik ist eine Wissenschaft, die sich mit der Kunst des Dichtens beschäftigt. Sie untersucht die Gesetze, die dem Dichter bei der Schöpfung eines Kunstwerkes zu befolgen sind. Diese Gesetze sind nicht willkürlich, sondern beruhen auf den Gesetzen der menschlichen Psyche und der Natur.

Die Poetik ist eine Wissenschaft, die sich mit der Kunst des Dichtens beschäftigt. Sie untersucht die Gesetze, die dem Dichter bei der Schöpfung eines Kunstwerkes zu befolgen sind. Diese Gesetze sind nicht willkürlich, sondern beruhen auf den Gesetzen der menschlichen Psyche und der Natur.

Die Poetik ist eine Wissenschaft, die sich mit der Kunst des Dichtens beschäftigt. Sie untersucht die Gesetze, die dem Dichter bei der Schöpfung eines Kunstwerkes zu befolgen sind. Diese Gesetze sind nicht willkürlich, sondern beruhen auf den Gesetzen der menschlichen Psyche und der Natur.

Die Poetik ist eine Wissenschaft, die sich mit der Kunst des Dichtens beschäftigt. Sie untersucht die Gesetze, die dem Dichter bei der Schöpfung eines Kunstwerkes zu befolgen sind. Diese Gesetze sind nicht willkürlich, sondern beruhen auf den Gesetzen der menschlichen Psyche und der Natur.

Die Poetik ist eine Wissenschaft, die sich mit der Kunst des Dichtens beschäftigt. Sie untersucht die Gesetze, die dem Dichter bei der Schöpfung eines Kunstwerkes zu befolgen sind. Diese Gesetze sind nicht willkürlich, sondern beruhen auf den Gesetzen der menschlichen Psyche und der Natur.

**Das Wesen**  
MICHIELS VERBODEN, VERBODEN  
Begründung: Die Kunst

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

**Wald gegen Wald**  
WALD GEGEN WALD  
Wald gegen Wald

Wald gegen Wald ist ein Roman, der sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Er erzählt die Geschichte eines Mannes, der in einen Wald verbannt wird und dort sein Leben fristet.

Wald gegen Wald ist ein Roman, der sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Er erzählt die Geschichte eines Mannes, der in einen Wald verbannt wird und dort sein Leben fristet.

Wald gegen Wald ist ein Roman, der sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Er erzählt die Geschichte eines Mannes, der in einen Wald verbannt wird und dort sein Leben fristet.

Wald gegen Wald ist ein Roman, der sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Er erzählt die Geschichte eines Mannes, der in einen Wald verbannt wird und dort sein Leben fristet.

Wald gegen Wald ist ein Roman, der sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Er erzählt die Geschichte eines Mannes, der in einen Wald verbannt wird und dort sein Leben fristet.

Wald gegen Wald ist ein Roman, der sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Er erzählt die Geschichte eines Mannes, der in einen Wald verbannt wird und dort sein Leben fristet.

Wald gegen Wald ist ein Roman, der sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Er erzählt die Geschichte eines Mannes, der in einen Wald verbannt wird und dort sein Leben fristet.

Wald gegen Wald ist ein Roman, der sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Er erzählt die Geschichte eines Mannes, der in einen Wald verbannt wird und dort sein Leben fristet.

Wald gegen Wald ist ein Roman, der sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Er erzählt die Geschichte eines Mannes, der in einen Wald verbannt wird und dort sein Leben fristet.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

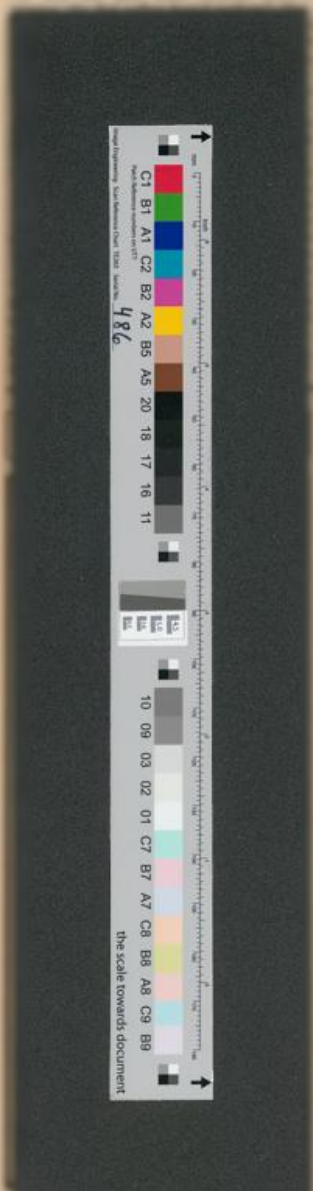
Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.

Das Wesen ist ein Begriff, der sich auf das Innere eines Menschen bezieht. Es ist das, was den Menschen ausmacht, das, was ihn zu einem Individuum macht. Das Wesen ist nicht sichtbar, aber es ist das, was die Handlungen eines Menschen steuert.



**Für den Weihnachtstisch ein gutes Buch**

Die besten Empfehlungen für einen guten Lesestoff sind die Bücher des „Verlags der Weihnachtstische“.

Die Bücher sind:

- „Die Kunst der Weihnacht“
- „Die Geschichte der Weihnacht“
- „Die Weihnachtstische“
- „Die Weihnachtstische“

Alle Bücher sind in deutscher Sprache und sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Verlag der Weihnachtstische, Postfach 100, 1000 Berlin.



BILDERBOGEN DER FRÜHESTEN ERINNERUNGEN

Mörder und Pan

Meine früheste Kindheit beherrschten zwei Grundgefühle: Angst und Begierde. Angst vor dem Dunkel und vor dem Mörderischen. Ich fürchtete mich vor der Nacht und suchte sie zu überlisten. Damals schon wollte ich den Nachtschlaf möglichst lange hinausschieben, wollte ich möglichst lange abends wach, möglichst lange vormittags im Bett bleiben. Die Lampe mußte brennen, bis ich eingeschlafen war. In meinen Träumen kehrte, mit kleinen Variationen, der gleiche Schreckensvorgang wieder: ich wurde von einem Manne mit einem Messer verfolgt, rannte um mein Leben, geriet schließlich in eine Sackgasse, aus der kein Entkommen möglich war, prallte an eine Mauer, fühlte schon hinter mir den Mörder mit erhobenem Dolch und erwachte, noch zitternd vor Todesfurcht. In der Wirklichkeit des Alltags galt mein Entsetzen allem, was sichtbar eine Waffe trug: den Metzgergesellen, denen das Messer an der Schürze baumelte, den Militärs mit dem Seitengewehr, den Polizisten mit dem Säbel. Am Fleischschneiderladen von Presang und an den Kasernenhöfen, auf denen die Soldaten gedrillt wurden, drückte ich mich mit einem Grauen vorbei, das mir physisch fühlbar bis an die Magennerven ging. Obwohl ich natürlich damals immer an der Hand meiner Mutter oder meines Vaters, also in sicherem Schutz, durch die Stadt schritt. Ich war überhaupt nicht gewohnt, allein gelassen zu werden, und als es doch einmal geschah, hatte es peinliche Folgen. Man hatte mir eingeschärft, daß man bald zurückkäme; ich brauche keine Angst zu haben, die Entree tür verschloesse man fest von außen. Zuerst ging es auch ganz gut; es war ja lichter Nachmittags, durch die offenen Fenster der gegenüberliegenden Wohnungen waren Menschen in ihrer Beschäftigung oder Muße zu

sehen; es hatte sogar seinen Reiz, einmal ohne Aufsicht und Begutachtung tun und lassen zu dürfen, was man wollte. Plötzlich war doch wieder diese panische, unerklärliche Angst da, die unbändige Furcht vor einem Todfeind, der sicherlich eines Tages kommen würde und vielleicht jetzt schon ganz nahe sein Wesen trieb — ich schob den inneren Riegel vor, baute mit Tisch und Stühlen eine Barrikade, harpte mit Herzklopfen. Bald kehrten die Eltern heim, redeten mir durch die Tür gut zu; ich war erlöst, räumte den Schutzwall weg, aber als ich wieder ruhig war, bekam ich den schweren Riegel nicht mehr zurück, ein Schlosser mußte geholt und die Tür gewaltsam geöffnet werden. Wenn später meine Eltern wieder einmal außer Haus mußten, zum Beispiel auf den Ball des Gastwirtsvereins, leistete mir der Haushälter Gesellschaft und schlief für diese Nacht auf dem Sofa der Wohnstube, deren Tür zu meiner Schlafkammer weit geöffnet blieb. Aber, trotzdem ich immer einen Menschen bei mir hatte, blieb ich im Grunde einsam, bestand etwas, was mich nicht recht zu den Dingen und Geschöpfen hinkommen ließ, ich war in der Welt und war doch nicht darin, und die Ahnung, daß mir nicht zu helfen sei, lag beklemmend schon über meiner frühen Unbewußtheit.

Aus dieser schicksalhaften Einsamkeit züngelte sehr zeitig bereits vielfältig und grenzenlos Begierde und schuf sich in Nacht- und Tagträumen ein eigenartiges, frühreifes, bizarr sich selbst befriedigendes Phantasietheater. In einer Umgebung, die ganz und gar nicht dazu angetan war, in der nüchternen, völlig unsinnlichen, protestantisch-puritanischen Kleinbürgerlichkeit meines Elternhauses, wo nichts auch nur unfreiwillig, auch nur vage einen Anreiz, eine Andeutung, eine Gelegenheit bot, verfügte das Kind, das ich war, ohne Vorbild und Vorbereitung über eine erotische Vor-

stellungswelt, der das Tollste geläufig, das Verwegenste selbstverständlich war. Ganz naiv und völlig guten Gewissens zauberte ich meiner Wollust die Erfüllungen, die sie brauchte, und daß ich dies erregende Spiel für mich behielt, war durchaus keine schamvolle Heimlichtuerei, kein absichtliches Sichverbergen, sondern einfach Konsequenz meiner Einsamkeitsveranlagung, des Instinktes, daß ich schließlich nur auf mich selbst angewiesen war. Ich möchte betonen, daß ich nichts hinterher erfinde, daß ich nicht etwa aus der späteren Kenntnis Freud'scher Gedankengänge meine Kindheit tendenziös rekonstruiere, an sich harmlosen Vorgängen einen entsprechenden Dreh gebe! Vielmehr verhält es sich so, daß ich erst sehr spät etwas von Freud's psychoanalytischen Ergebnissen erfuhr und erschüttert war, wie sehr sie durch meine frühesten Kindheits-erlebnisse (in einem wohltemperierten Normalhaushalt einer soliden schlesischen Provinzstadt!) vorweggenommen und bestätigt waren. Ich spreche von einem vier-, fünfjährigem Buben, der in der Abgeschlossenheit des elterlichen Heims gehalten wurde, nie allein auf die Gasse kam. Und dessen kindliche Vorstellungswelt doch mit Orgien vertraut war, die von den ausschweifenden Einbildungen eines vierzjährigen Mannes nicht erreicht, geschweige denn übertroffen werden. Es gingen diese Begierden rührend unkundige, dennoch durchaus nicht sinnlose Pfade; ich hatte etwas gesehen, und hatte es doch falsch gesehen, aber in dem falsch Ausgelegten war — von heute aus beurteilt — im Grunde Richtiges. Es kehrte immer wieder der Wunschtraum, auf friedliche Weise, die einem viele Kämpfe und Nöte ersparte, aufgenommen zu werden in die eheliche Gemeinschaft der Eltern, und ein anderer, der mich wieder zurück-schlüpfen ließ in die warme Geborgenheit des Mutterleibes. Das geschah auf eine grotesk mißverstehende Art, die an manche primitive Darstellung mit-

telalterlicher Kirchenbilder erinnert. — Als konkretes Abenteuer dieser doch ganz kindlichen Zeit vor der Schulpflichtigkeit fällt mir noch eine schon sehr bezeichnende, meinem Leben Richtung gebende, mit Aroma und Farbe gesättigte Begebenheit ein. Es wohnte damals im gleichen Stockwerk mit uns eine Witwe, die ein Zimmer an eine Schauspielerin des Neißer Stadttheaters vermietet hatte. Es eignete sich einmal, daß ich dabei sein durfte, als die Komödiantin sich zur Vorstellung zurecht machte. Es war ein Gebiet, von dem ich noch gar nichts wußte, und das mir sofort geläufig war. Aus seltsam aufreizender legerer Kleidung, Dessous, Schminke, Puder, Parfümen ergab sich eine Mischung, deren sogenannte Verruchtheit mir wohlhing. Obgleich auch da wieder ein schwaches Angstgefühl sich meldete, in die schwer ergründlichen, zwar lustbetonten, dennoch unheimlichen Unterwelten gezogen zu werden.

Es berührt sich aber heute noch mit den Grundgefühlen meiner Kindheit und zieht die besten Kräfte aus ihnen meine Dichtung: Angst und Begierde sind jetzt noch die Grundelemente meines Wesens, und wenn sie schöpferisch werden, ergibt es Gedichte melancholischer oder gelüstiger Art, Erzählungen, in denen von Gespenstern gehetzt oder von unsichtbaren Faunen verführt wird.

Max HERRMANN (Neiße)

Frau

Wieder einmal wird darauf, welche Kräfte in der Seele schlummern, auf die Frage hingewiesen, ob sie sich in der Kindheit offenbaren können. In dem Buch von Max Herrmann, das hier besprochen wird, wird diese Frage in der Tat beantwortet. Es geht um die Kindheit eines Mannes, der sich in der Kindheit durch seine Begierden und Ängste auszeichnet. Die Geschichte ist eine Mischung aus Autobiographie und Fiktion. Der Autor beschreibt seine eigenen Erfahrungen und die von ihm beobachteten Verhaltensweisen anderer Kinder. Die Sprache ist literarisch und präzise. Das Buch ist eine wichtige Studie über die Entwicklung der Persönlichkeit in der Kindheit.

EUGEN ROSENSTOCK Die Europäischen Revolutionen
LUJO BRENTANO Mein Leben
RICHARD WILHELM Der Mensch und das Sein
OTTO GRÖHL Das Mädchen von Zanzibar
EDWIN ERICH DWINGER Die zwölf Bücher
PETER SUPP Amicus
Eugen Diederichs Verlag in Jena

Wer Englisch liest, kauft Tauchnitz
Tauchnitz Edition
Collection of British and American Authors
NEUESTE BANDE
Hella Benson: Takt Transplantat
Herbert Adams: The Crime in the Dutch Garden
Oliver Onions: A Certain Man
G. G. Beckett: The Killers
BERNHARD TAUCHNITZ / LEIPZIG



BILDERBOGEN DER FRÜHESTEN ERINNERUNGEN

Möeder und Pan

Meine früheste Kindheit beherrschten zwei Grundgefühle: Angst und Begierde. Angst vor dem Dunkel und vor dem Mörderischen. Ich fürchtete mich vor der Nacht und suchte sie zu überlisten. Damals schon wollte ich den Nachtschlaf möglichst lange hinausschieben, wollte ich möglichst lange abends wach, möglichst lange vormittags im Bett bleiben. Die Lampe mußte brennen, bis ich eingeschlafen war. In meinen Träumen kehrte, mit kleinen Variationen, der gleiche Schreckensvorgang wieder: ich wurde von einem Manne mit einem Messer verfolgt, rannte um mein Leben, geriet schließlich in eine Sackgasse, aus der kein Entkommen möglich war, prallte an eine Mauer, fühlte schon hinter mir den Mörder mit erhobenem Dolch und erwachte, noch zitternd vor Todesfurcht. In der Wirklichkeit des Alltages galt mein Entsetzen allem, was sichtbar eine Waffe trug: den Metzgergesellen, denen das Messer an der Schürze baumelte, den Militärs mit dem Seitengewehr, den Polizisten mit dem Säbel. Am Fleischerladen von Pressang und an den Kasernenhöfen, auf denen die Soldaten gedrillt wurden, drückte ich mich mit einem Grauen vorbei, das mir physisch fühlbar bis an die Magennerven ging. Obwohl ich natürlich damals immer an der Hand meiner Mutter oder meines Vaters, also in sicherem Schutz, durch die Stadt schritt. Ich war überhaupt nicht gewohnt, allein gelassen zu werden, und als es doch einmal geschah, hatte es peinliche Folgen. Man hatte mir eingeschärft, daß man bald zurückkäme; ich brauche keine Angst zu haben, die Entree tür verschlosse man fest von außen. Zuerst ging es auch ganz gut; es war ja lichter Nachmittag, durch die offenen Fenster der gegenüberliegenden Wohnungen waren Menschen in ihrer Beschäftigung oder Muße zu

sehen; es hatte sogar seinen Reiz, einmal ohne Aufsicht und Begutachtung tun und lassen zu dürfen, was man wollte. Plötzlich war doch wieder diese panische, unerklärliche Angst da, die unbändige Furcht vor einem Todfeind, der sicherlich eines Tages kommen würde und vielleicht jetzt schon ganz nahe sein Wesen trieb — ich schob den inneren Riegel vor, baute mit Tisch und Stühlen eine Barrikade, harrete mit Herzklopfen. Bald kehrten die Eltern heim, redeten mir durch die Tür gut zu; ich war erlöst, räumte den Schutzwall weg, aber als ich wieder ruhig war, bekam ich den schweren Riegel nicht mehr zurück, ein Schlosser mußte geholt und die Tür gewaltsam geöffnet werden. Wenn später meine Eltern wieder einmal außer Haus mußten, zum Beispiel auf den Ball des Gastwirtsvereins, leistete mir der Haushälter Gesellschaft und schlief für diese Nacht auf dem Sofa der Wohnstube, deren Tür zu meiner Schlafkammer weit geöffnet blieb. Aber, trotzdem ich immer einen Menschen bei mir hatte, blieb ich im Grunde einsam, bestand etwas, was mich nicht recht zu den Dingen und Geschöpfen hinkommen ließ, ich war in der Welt und war doch nicht darin, und die Ahnung, daß mir nicht zu helfen sei, lag beklemmend schon über meiner frühen Unbewußtheit.

Aus dieser schicksalhaften Einsamkeit züngelte sehr zeitig bereits vielfältig und grenzenlos Begierde und schuf sich in Nacht- und Tagträumen ein eigenartiges, frühreifes, bizarr sich selbst befriedigendes Phantasietheater. In einer Umgebung, die ganz und gar nicht dazu angetan war, in der nächsten, völlig unsinnlichen, protestantisch-puritanischen Kleinbürgerlichkeit meines Elternhauses, wo nichts auch nur unfreiwillig, auch nur vage einen Anreiz, eine Andeutung, eine Gelegenheit bot, verfügte das Kind, das ich war, ohne Vorbild und Vorbereitung über eine erotische Vor-

stellungswelt, der das Tollste geläufig, das Verwegenste selbstverständlich war. Ganz naiv und völlig guten Gewissens zauberte ich meiner Wollust die Erfüllungen, die sie brauchte, und daß ich dies erregende Spiel für mich behielt, war durchaus keine schamvolle Heimlichtuerei, kein absichtliches Sichverbergen, sondern einfach Konsequenz meiner Einsamkeitsveranlagung, des Instinktes, daß ich schließlich nur auf mich selbst angewiesen war. Ich möchte betonen, daß ich nichts hinterher erfinde, daß ich nicht etwa aus der späteren Kenntnis Freudscher Gedankengänge meine Kindheit tendenziös rekonstruiere, an sich harmlosen Vorgängen einen entsprechenden Dreh gebe! Vielmehr verhält es sich so, daß ich erst sehr spät etwas von Freuds psychoanalytischen Ergebnissen erfuhr und erschüttert war, wie sehr sie durch meine frühesten Kindheits-erlebnisse (in einem wohltemperierten Normalhaushalt einer soliden schlesischen Provinzstadt!) vorweggenommen und bestätigt waren. Ich spreche von einem vier-, fünfjährigem Buben, der in der Abgeschlossenheit des elterlichen Heims gehalten wurde, nie allein auf die Gasse kam. Und dessen kindliche Vorstellungswelt doch mit Orgien vertraut war, die von den ausschweifenden Einbildungen eines vierzigjährigen Mannes nicht erreicht, geschweige denn übertroffen werden. Es gingen diese Begierden rührend unkundige, dennoch durchaus nicht sinnlose Pfade; ich hatte etwas gesehen, und hatte es doch falsch gesehen, aber in dem falsch Ausgelegten war — von heute aus beurteilt — im Grunde Richtiges. Es kehrte immer wieder der Wunschtraum, auf friedliche Weise, die einem viele Kämpfe und Nöte ersparte, aufgenommen zu werden in die eheliche Gemeinschaft der Eltern, und ein anderer, der mich wieder zurück-schlüpfen ließ in die warme Geborgenheit des Mutterleibes. Das geschah auf eine grotesk mißverstehende Art, die an manche primitive Darstellung mit-

telaterlicher Kirchenbilder erinnert. — Als konkretes Abenteuer dieser doch ganz kindlichen Zeit vor der Schulpflichtigkeit fällt mir noch eine schon sehr bezeichnende, meinem Leben Richtung gebende, mit Aroma und Farbe gesättigte Begebenheit ein. Es wohnte damals im gleichen Stockwerk mit uns eine Witwe, die ein Zimmer an eine Schauspielerin des Neißer Stadttheaters vermietet hatte. Es eignete sich einmal, daß ich dabei sein durfte, als die Komödiantin sich zur Vorstellung zurechtmachte. Es war ein Gebiet, von dem ich noch gar nichts wußte, und das mir sofort geläufig war. Aus seltsam aufreizender legerer Kleidung, Dessous, Schminke, Puder, Parfümen ergab sich eine Mischung, deren sogenannte Verruchtheit mir wohlging. Obgleich auch da wieder ein schwaches Angstgefühl sich meldete, in die schwer ergründlichen, zwar lustbetonten, dennoch unheimlichen Unterwelten gezogen zu werden.

Es berührt sich aber heute noch mit den Grundgefühlen meiner Kindheit und zieht die besten Kräfte aus ihnen meine Dichtung: Angst und Begierde sind jetzt noch die Grundelemente meines Wesens, und wenn sie schöpferisch werden, ergibt es Gedichte melancholischer oder gelüstiger Art, Erzählungen, in denen von Gespenstern gehetzt oder von unsichtbaren Faunen verführt wird.

Max HERRMANN (Neiße)

EUGEN ROSENSTOCK Die Europäischen Revolutionen
LUJO BRENTANO Mein Leben
RICHARD WILHELM Der Mensch und das Sein
OTTO GUNDEL Das Mädchen von Zanzibar
EDWIN ERICH D'WINGER Die zwölf Kücher
PETER SUPP Amoreux
Eugen Diederichs Verlag in Jena

Wer Englisch liebt...
Bernhard Tauchnitz
Includes a color calibration chart with labels C1, B1, A1, C2, B2, A2, B5, A5, 20, 18, 17, 16, 11, 10, 09, 03, 02, 01, C7, B7, A7, C8, B8, A8, C9, B9.